

Baumsubstrate

INTERVIEW

HALT, LUFT UND WASSER

Kurzinterview mit Heidi Hauke, verantwortlich für Marketing, Qualitätssicherung und Produktberatung bei Hauke Erden aus Remseck.

Die Fragen stellte Peter Springer, Alfter. Bild: privat



DEGA: Als Substratspezialistin beschäftigen Sie sich ja permanent mit dem Thema der optimalen Erdmischungen. Was macht Ihrer Meinung nach ein gutes Baumsubstrat für den Innenstadtbereich aus?

Heidi Hauke: Wesentlich für Baumsubstrate ist, dass sie den Anforderungen aus Pflanzenbau und Straßenbau gerecht werden. Sie müssen gut einbaubar, verdichtbar und durchwurzelbar sein. Darüber hinaus müssen sie eine hohe Wasserspeicherfähigkeit und Luftkapazität bei optimaler Wasserdurchlässigkeit gewährleisten.

DEGA: Welche Zuschlagstoffe sind für die Baumsubstrate von Bedeutung?

Heidi Hauke: Zuschlagstoffe müssen mineralischer Natur sein und kornabgestuft für gute Tragfähigkeit sowie Durchlässigkeit und Speicherkapazität sorgen. Wir bevorzugen den Einsatz nachhaltig gewonnener Materialien wie Ziegel. Dadurch ist der Lavaabbau, zum Beispiel in der Eifel, der tiefgreifende Einschnitte in die Natur vor Ort hinterlässt, weitgehend vermeidbar.

DEGA: Viele Baumsubstrate enthalten organische Bestandteile. Warum Ihre nicht?

Heidi Hauke: Wir produzieren bewusst nur Baumsubstrate, die keine Organik enthalten (also keine sogenannten Obersubstrate), da der Baum mit seinen Wurzeln so schnell wie möglich tief wurzeln soll. Findet er dort optimale Bedingungen, so hat er sich bald am neuen Standort etabliert.

DEGA: Wie wird das Material eingebaut?

Heidi Hauke: Der Einbau der Baumsubstrate sollte in Lagen zu je etwa 20 bis 30 cm erfolgen. Jede Lage ist mit den praxisüblichen Geräten vor Ort zu verdichten und dies bis zur Oberkante der Baumgrube. So entsteht eine stabile, überbau- und überfahrbare Fläche. Danach wird die Pflanzgrube für den Baum ausgehoben und (ganz wichtig) nach der Pflanzung mehrfach gewässert.



Für den Landschaftsbau
www.hauke-erden.de

den Poren und eine optimale Wasserleitfähigkeit aus. Die zusätzliche Verwendung des vorhandenen Aushubmaterials ist durchaus überlegenswert – nicht nur aus Kostengründen. Es verringert den sogenannten Blumentopfeffekt, bei dem die Wurzeln nicht aus dem eingebauten Substrat hinaus in den umgebenen Boden wachsen. Bevorzugt sollte dafür der Unterboden Verwendung finden, da ohne Unkräuter und aufgrund der Nährstoffarmut besser steuerbar.

Bei zu kleinen Pflanzgruben reicht die Verwendung von luftführenden und sackungsstabilen Substraten allein auf Dauer nicht aus, um Bäume über viele Jahre vital im Wuchs zu halten. Relativ schnell stellt sich der besagte Blumentopfeffekt ein, bei dem das gesamte Spezialsubstrat durchwurzelt ist. In der Regel hat das Gehölz danach keine Chance, weitere Bodenschichten zu erschließen.

Forschungsprojekte haben gezeigt, dass Bauweisen von Pflanzgruben mit einer luft-